

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 46

Artikel: Rennen der Gladiatoren...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rennen der Gladiatoren...

Autorennen – das war für mich stets ein Zauberwort. Mit 300 Sachen flitzten Traumvorstellungen durch meinen Kopf – schnelle Autos, schöne Frauen, Männer mit Regazzoni-Schnauz. Kurzum: ein Traum, der mit einem lauten Reifenknall platzte...

Ich fuhr nach Monza. Und eigentlich hatte ich ein stolzes Ascot der welt schnellsten Gummireifen erwartet – was ich jedoch 13 unheilvolle Kilometer nach Mailand traf, war eine nervöse hupende Autoschlange, schwere Abgaswolken und Hunderte von Ständlein, die vom musikalischen Champagnerkübel mit Ferrari-Abzeichen bis zum goldenen Renndress aus Weihnachtsbaumfolie alles anboten, was das Herz im Lederkittel höherschlagen und das Stubenbuffet schmücken lässt. Statt schöne Frauen schlurften da junge Motorradrowdies mit Schlafsäcken auf dem Buckel und Schlafringen unter den Augen zum Hauptportal – statt Ascot-Hüte entdeckte ich grellrote Schutzhelme, die irgendwie an popige Nachthäfen erinnerten.

Die Reize der Damenwelt waren in Leder verpackt, was dem Ganzen einen Hauch von Messbuden-Wurst auf dem höchsten Siedepunkt verlieh – und wenn diese strähnigen, streunenden Monza-Besucherinnen ihren Chewing-Gum mit ein paar Flüchen ausspuckten, so hätte es mich kaum umgeworfen, wenn da ein breites «Schüüsst de Heer emaal» mit herausgekommen wäre.

Rund um das Renngelände fand der grosse Rummel statt. Prato – so nannten die Organisatoren diesen Teil, wo die italienischen «Weisswurstel con panini» vor sich hindampften und das Rennen um die Wildsau am Spiess sowie um die wildesten Dorfschönen stattfand.

Eine weltberühmte Zigaretten-Firma mit dem Rauch der Nebelungen hat die 20 hübschesten Monza-Mädchen hauteng eingedresst. Gegen ein kleines Entgelt versprühten sie nun ein aufgesetztes Monza-Schmonza-Lächeln in die Pocket-Kameras, auf dass Horst-Peter diese ureigenen Trophäen zu Hause herumreichen kann: «... scharfe Katzen hats ghobt... mit heissen Kurven saans ausgerüstet gwesen...»

So sorgten die Organisatoren für alle: der Pokal dem Sieger, die Häfen den Wüstlingen...

Natürlich war es ein Ding der Unmöglichkeit, irgendwo, irgendwann, irgendwie irgendein Billett

für ein Autorennen in Italien zu bekommen. Dies versuchte mir zumindest jeder italienische Reisebüromann klarzumachen. Schmierte man schliesslich seine Handflächen mit Lire-Scheinchen, lief die Sache wie geschmiert. Man berappte einfach das Doppelte – deshalb heisst es wohl auch der Grosse Preis von Monza?

Die Haupttribüne ähnelt einem Gartenbad – zumindest was die galoppierenden Einfälle der Architekten betrifft. Die Numerierung der Sitze wurde dem Zufall überlassen. Irgendein Genie muss einmal in einem fröhlichen Rausch 50 000 Nummernschild-

chen in die Luft geworfen haben. So wird das Rennen heute schon mit grosser Spannung eröffnet: man sucht seinen Platz. Hat man ihn endlich gefunden, sitzt dort schon einer. Die Billette werden nämlich zwei- bis dreimal verkauft – das erklärt auch die riesige Zuschauerzahl. Man beschliesst also, den Sitz zu teilen, so dass die Platzsituation etwas sardinisches bekommt – nur dass die berühmten Sardinien in den Büchsen weicher liegen.

Immerhin – das Publikum entschädigt für vieles. Der Automobil-Fan-Zirkus hält nicht hinter dem Berg: Fachausdrücke schwängern die Luft: «Schau,

dort ist Nicki» oder «ich habe vorhin Clay getroffen» – das ist der lässige Frère-Cochon-Ton der Leute. Es scheint, dass jeder schon mindestens einmal mit Regazzoni ins Tessin gefahren oder mit Lauda in der Sauna gewesen ist, ja diese Gladiatoren in ihren rasenden Blechdosen sind zum Allgemeingut geworden.

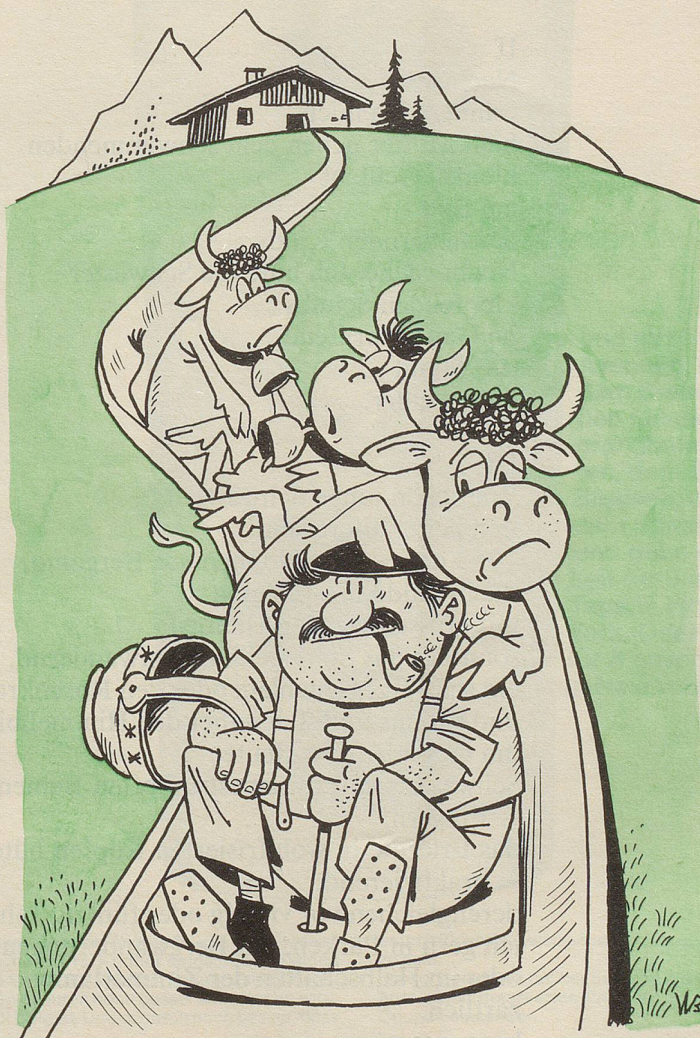
Die Motoren der Rennautos brummen – ein drohendes Summen, unheimlich, fast wie ein Hornissenschwarm, der zürnt. Einige Zuschauer sind verärgert: «Schade, dass die Piste nicht nass ist... Regen wäre interessanter... da hat es schon einmal drei Tote gegeben...»

Erst spät kommt der Start, dieser schreckliche Moment, wo die Motoren wie hungrige Tiere aufheulen – ein Aufschrei des 20. Jahrhunderts. Das Publikum gellt wild durcheinander, es erhebt sich von den Plätzen: «Ein Unglück... schaut diese Rauchschwaden... mindestens vier Tote!» Ein Zittern der Genugtuung bebzt durch die Menge, und es fehlt nur noch, dass einer sagt: «Dass wir das erleben durften...»

Später schleppen Kranwagen die Traumdinger ab – die Rennautos muten jetzt an wie leere Konservendosen, über die ein Heer von Elefanten losgaloppiert ist. Der Lautsprecher erklärt, dass zwei Rennfahrer mit Helikoptern ins Spital geflogen werden mussten... das Rennen gehe jedoch weiter. Applaus. Und leichte Enttäuschung: «So ein Riesenunfall und nur zwei Verletzte...»

Am andern Tag erfahre ich durch die Zeitungen, dass einer der Rennfahrer an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. So ist das Publikum – posthum – doch noch auf seine Rechnung gekommen... -minu

Zeichnung: W. Büchi



Zu-Rückhaltung im Alpabrutsch

Das st. gallische Baudepartement empfiehlt Zurückhaltung im Bau von Riesen-Rutschbahnen, wie sie in neuerer Zeit in Berggebieten entstanden und geplant sind.

Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt St. Johann

Hotel Sternen Unterwasser

Ideal für Sport und Erholung!

Das behagliche, komfortable Haus mit vernünftigen Preisen.

Ruhige, sonnige und geschützte Lage.

Spezialitäten-Restaurant. Dancing und Bar mit Spitzenorchestern.

Herrliches Skigebiet bis 2300 m.

20 Sportbahnen und Lifte.

Garni, HP, VP. Fr. 25.— bis 80.—

Fam. M. Looser-Amstutz.

Telefon. 074/5 24 24